

tenen Biogramme ermöglichen dem Leser eine leichte Handhabung des komplexen Quellenbandes, der einen geradezu spannenden Einblick in die religiöse und politische Gedankenwelt des 19. Jahrhunderts bietet – und der hoffentlich viele Leser findet.

Thomas Scharf-Wrede

Karl Liedke: ... „aber politisch unerwünscht“. Arbeitskräfte aus Osteuropa im Land Braunschweig 1880–1919, Braunschweig: Arbeitskreis Andere Geschichte 1993, 179 S.

Die vom Historischen Institut der Universität Wrocław (Breslau) als Dissertation angenommene Arbeit stellt Ergebnisse eines Projektes vor, das der Autor 1990/92 beim Arbeitskreis Andere Geschichte Braunschweig e. V. durchführte. Mit der Zielsetzung „Arbeitskräfte aus Osteuropa im Lande Braunschweig“ weist sich diese Dokumentation als erster Beitrag zur Ausländerbeschäftigung in der von ihm erfaßten Region aus und bietet einen umfassenden Überblick über eine volkswirtschaftlich wie politisch bedeutsame, aus sozialer Not geborene Wanderarbeiter-Bewegung.

In gründlicher Weise belegt der Verfasser, gestützt auf archivalische und gedruckte Quellen, gesichert durch Karten und Tabellen, seine Erhebungen. Die Zeit von 1880 bis 1914 ist in Kapiteln aufgegliedert und den wechselnden politischen Verhältnissen und der jeweiligen Lage auf dem Arbeitsmarkt zugeordnet. In ihnen erscheinen die Ursachen der Zuwanderung, der Anwerbung und Vermittlung, ihre Einschränkungen und gesetzlichen Schutzbestimmungen wie auch das Gegeneinander von industriellen und ökonomischen Interessen.

Unter den Fragen, die sich Liedke selbst mit größtmöglicher Objektivität zur Beantwortung aufgibt, nehmen die nach den Arbeits-, Wohn- und Lebensbedingungen der polnischen Saisonarbeiter breiten Raum ein. Billig und willig, wenngleich fast immer politisch unerwünscht, fanden sie im Braunschweiger Raum ihren Einsatz auf Domänen und Spargelplantagen, in Ziegeleien und Zuckerfabriken, in der Jute- und Flachsindustrie.

In besonderer Weise klärend erweisen sich die Aufschlüsse über die Rolle, die die katholische Kirche in bezug auf die „von Heimat, Familie und religiösen Einflüssen losgerissenen Scharen“ übernahm, wobei die Bischöfe Dr. Adolf Bertram und Dr. Josef Ernst sich ihrer oberhirtlichen Pflichten bewußt waren und energisch für die Rechte der Fremdarbeiter eintraten.

Die Spurensuche nach der Beschäftigung osteuropäischer Arbeitskräfte im Braunschweigen führte den Verfasser bis in das Jahr 1940 und damit bis zu dem Zeitpunkt, als aus ihnen unter den nationalsozialistischen Machthabern Zwangsarbeiter wurden. Für die namentlich auch in das Aufbaugelände Salzgitter und den Bereich der Reichswerke deportierten, oftmals unter menschenunwürdigen Umständen in zahlreichen Barackenlagern untergebrachten Männer und Frauen wäre eine speziell auf die Polen bezogene Fortsetzung des vorliegenden Forschungsberichtes wünschenswert.

Heinz M. Humburg

Adolf Kardinal Bertram. Sein Leben und Wirken auf dem Hintergrund der Geschichte seiner Zeit. T. 2: Schrifttum, zusammengest. von Werner Lubert und Hans-Ludwig Abmeier, nach Vorarbeiten von Robert Samulski, Köln: Böhlau 1994, X, 159 S. (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands; 24, II)

Die vorliegende Bibliographie ist – wie es im Vorwort heißt – „der erstmalige Versuch, sowohl alle Schriften von als auch alle Schriften über den Breslauer Fürstbischof Adolf Kardinal Bertram (1859-1945) nachzuweisen.“ In chronologischer Reihenfolge listet zunächst Werner Lubert Bertrams selbständig und unselbständig erschienene Schriften auf.